



Stolpersteine
in Springe

9 Stolpersteine Springe

In der Fußgängerzone, vor dem Gebäude Zum Niederntor 6, erinnern zwei Stolpersteine an Emilie Goldschmidt (geborene Weil) und ihren Sohn Siegfried, die dort lebten.

Bemerkenswert ist der Vorname des Sohnes „Siegfried“, der nicht jüdischer Herkunft, sondern ursprünglich deutsch ist. Dies verdeutlicht, dass die Familie sich als Deutsche mit jüdischem Glauben gefühlt hat.

1942 wurde Emilie nach Theresienstadt und ihr Sohn ins Warschauer Ghetto deportiert. Emilie starb im selben Jahr. Siegfried kam 1944 ums Leben.

10 Stolpersteine in Gestorf

In der Welle 5 erinnern drei Stolpersteine an Isaak, Ella und Berthold Abrahamson, die über Generationen einen Kurzwarenladen betrieben. Sie versorgten über viele Jahre das Dorf mit Bedarfsgegenständen, darunter auch Hüte. Isaak, Ella und Berthold Abrahamson wurden 1942 deportiert und im Warschauer Ghetto ermordet.

Ausstellung im Museum auf dem Burghof

Im Rahmen der Ausstellung zur Stadtgeschichte werden auch Exponate über jüdisches Leben in Springe gezeigt. Darunter befinden sich unter anderem Foto-Dokumente und einige Alltagsgegenstände. Mehr Informationen sowie Öffnungszeiten finden Sie auf www.museum-springe.de.



Ausstellung im
Museum Burghof



Mahnmal
„Wurzeln des Glaubens“

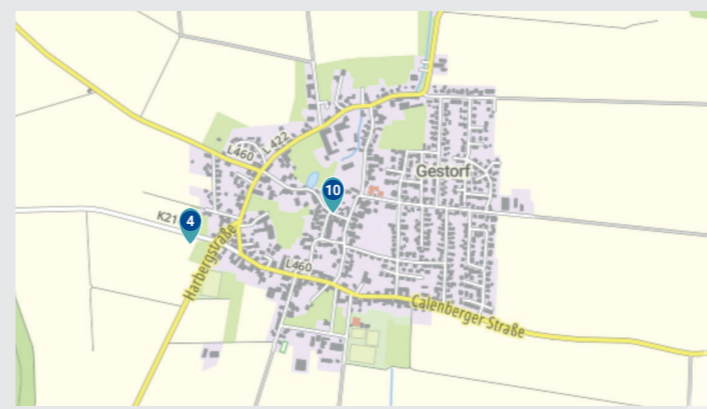
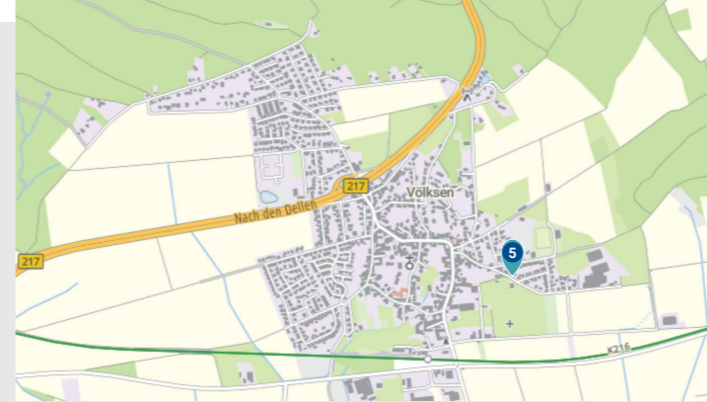
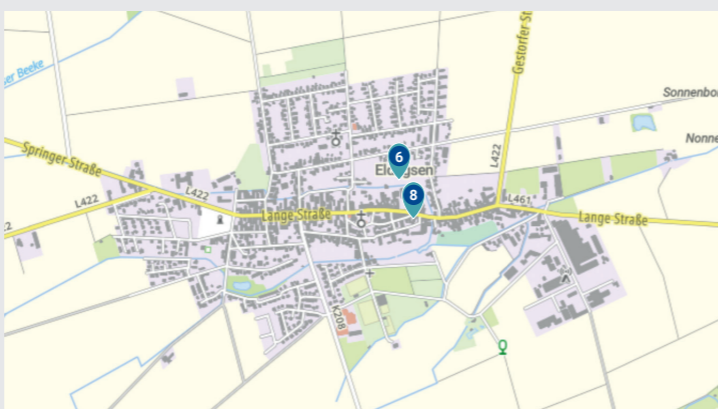
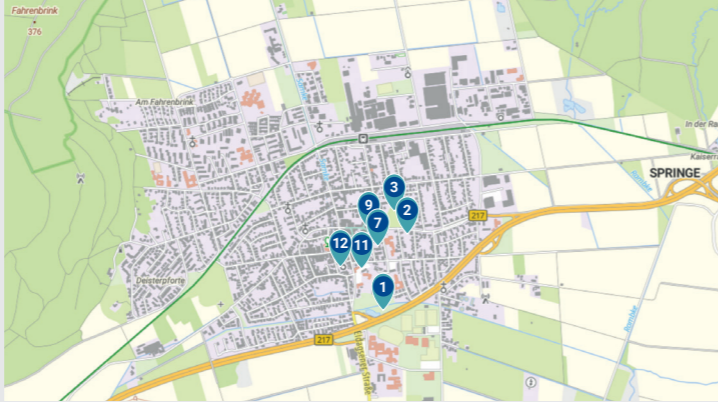
12 Mahnmal „Wurzeln des Glaubens“

Das Mahnmal auf dem Platz vor der St. Andreas-Kirche soll an die Verwurzelung des christlichen Glaubens im Judentum erinnern. Es wurde 1997/98 von christlichen und jüdischen Jugendlichen aus Springe und Hannover, unter Anleitung von Bildhauer Jörg Gassl und Schmiedekünstler Andreas Rimkus, gemeinsam gestaltet. In den Sandsteinblöcken sind christliche und jüdische Symbole zu sehen, ergänzt durch eine gusseiserne Tafel, die der ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürgern in Springe gedenkt. Jedes Jahr am 27. Januar, dem Holocaustgedenktag, findet ein Gottesdienst statt, der am Mahnmal endet, auf dem Steine als Zeichen des Gedenkens abgelegt werden können.



Bitte beachten Sie auf jüdischen Friedhöfen folgende Regeln:

- Bitte keine fremden Grundstücke betreten
- Bitte verhalten Sie sich respektvoll an den Orten
- Kopfbedeckung für männliche Besucher
- Steine anstelle von Blumen auf Grabstätten
- Nicht an Schabbat (Freitagabend – Samstagabend) und jüdischen Feiertagen betreten
- Nach dem Besuch traditionell die Hände mit Wasser reinigen



- 1 Alter jüdischer Friedhof, Volkspark/ Springe
- 2 Neuer jüdischer Friedhof, Völkseiner Straße, gegenüber dem Alten Friedhof Springe
- 3 Ganz alter jüdischer Friedhof, beim Ehrenmal 1. Weltkrieg, Alter Friedhof Springe
- 4 Jüdischer Friedhof Gestorf, an der K216
- 5 Jüdischer Friedhof Völkse, Ecke Lindenweg/ Spielburg
- 6 Jüdischer Friedhof Eldagsen, Neben Neuer Gehlenbach, Höhe Knickstraße/ Am Namenlosen Knick
- 7 Ehemalige Synagoge, Hinterhaus am Marktplatz Springe
- 8 Ehemalige Synagoge, Lange Straße 90, Eldagsen
- 9 Stolpersteine Springe, Zum Niederntor 6
- 10 Stolpersteine Gestorf, In der Welle 5
- 11 Museum auf dem Burghof, Springe
- 12 Mahnmal „Wurzeln des Glaubens“, vor der St. Andreas-Kirche, Springe

Wir bedanken uns bei Heidi Dopheide, Margarete Kemper, Heike Lokay, Karin Müller-Rothe, Andreas Konstanski und Dr. Hans-Christian Rohde sowie weiteren Unterstützerinnen und Unterstützern für die vielen hilfreichen Informationen und die Hilfe bei der Recherche.

Quellen: Dr. Rohde, Hans-Christian: Wir sind Deutsche mit jüdischer Religion, Hallerfurter Schriften 2, 1999; Dr. Witthinnich, Kai: Verstrickt Der Nationalsozialismus im alten Landkreis Springe, Bad Münder 2022; <https://denkmalatlas.niedersachsen.de/viewer/metadata/28818784/1/-/> [abgerufen am 29.2.2024]; <https://www.rotary-stadttour.de/info-de.php?id=210> [abgerufen am 20.05.2024]; [https://de.wikipedia.org/wiki/Neuer_juedischer_Friedhof_\(Springe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Neuer_juedischer_Friedhof_(Springe)) [abgerufen am 29.2.2024]; <https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/s-t/1839-springe-deister-niedersachsen> [abgerufen am 29.02.2024]

SPRINGE
DIE STADT AM DEISTER

Hier geht es zu weiteren Sehenswürdigkeiten:

Stadtmarketing • Tourismus • Öffentlichkeitsarbeit
Altes Rathaus • Zum Niederntor 26 • 31832 Springe
touristinformation@springe.de • www.springe.de

SPRINGE

DIESTADT AM DEISTER

Auf jüdischen Spuren in Springe...

- Orte der Erinnerung
- Erkunden
- Geschichte erleben

Fotos: Sina Riedel
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.



Tor zum jüdischen Friedhof Gestorf
www.springe.de



Grabstein der Familie Silberberg, Neuer jüdischer Friedhof in Springe



Jüdischer Friedhof in Gestorf



Grabstein auf dem jüdischen Friedhof in Völksen



Jüdischer Friedhof Eldagsen mit dem Grabstein von Baruch Blum

Auf jüdischen Spuren in Springe...



Mit der Broschüre möchten wir Orte im Stadtgebiet Springe aufzeigen und sichtbar machen, an denen sich heute noch sichtbare Spuren jüdischen Lebens befinden. Diese Orte der Erinnerung sollen nicht in Vergessenheit geraten. Die Darstellung soll keine geschichtliche Aufarbeitung oder Einordnung sein.

Frühe Spuren jüdischen Lebens in Springe sind seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nachweisbar.

Ab den 1730er Jahren lebten rund 200 jüdische Personen in der Region. Jüdische Friedhöfe gab es in Springe, Völksen, Gestorf und Eldagsen.

1 Alter jüdischer Friedhof in Springe

Dieser befand sich auf dem Gelände des heutigen Volksparks. Wegen seiner Nähe zum Bach Haller und der daraus resultierenden Nässe, wurde er bis 1878 genutzt. Die noch vorhandenen Grabsteine wurden während des zweiten Weltkrieges herausgerissen und zerstört.

2 Neuer jüdischer Friedhof in Springe

Ab 1878 wurde für Bestattungen der „Neue jüdische Friedhof“ an der Völksener Straße genutzt. Ganz versteckt sind noch zwei Grabsteine der Familie Silberberg und Goldschmidt erhalten. Der Grabstein von Kaufmann Milius Goldschmidt stammt aus dem Jahr 1929. Der Friedhof wurde bis 1938 belegt und dann geschlossen.

Alle anderen Steine der ca. 40 Grabstellen sind verschwunden. Sie wurden 1947 für Hausbauzwecke entwendet. 1957 ließ die Stadt Springe das Grab der Familie Silberberg errichten. Mitglieder dieser Familie hatten sich durch Flucht nach Sydney retten können und sich in Briefen an den Stadtdirektor nach dem Zustand des Friedhofs erkundigt. Heute ist der Friedhof nur noch schwer erkennbar. Der Zugang erfolgt über ein kleines Tor und führt über einen schmalen Grünstreifen, neben einem Privatgrundstück.

3 Ein ganz alter jüdischer Friedhof befand sich in der Nähe des Ehrenmals der Gefallenen des 1. Weltkrieges auf dem „Alten Friedhof“. Die verwitterten Grabsteine sollen um 1925 mit dem Einverständnis der jüdischen Gemeinde entfernt worden sein.

4 Jüdischer Friedhof Gestorf

Dieser besonders gut erhaltene Friedhof beherbergt 21 Grabsteine und ist ein geschütztes Kulturdenkmal. Er befindet sich westlich von Gestorf, Richtung Völksen/ Springe an der K216. Der Friedhof diente knapp 150 Jahre als letzte Ruhestätte. Die letzte Beerdigung fand 1932 statt. 1939 wurde der Friedhof geschlossen.



Hier sollen auch russische Kriegsgefangene ihre letzte Ruhestätte erhalten haben, wie ein Sammelgrab mit der Inschrift „Hier ruhen fünf unbekannte Russen“ zeigt.

5 Jüdischer Friedhof Völksen

Ein einziger Grabstein aus dem Jahr 1835 ist auf diesem Friedhof erhalten geblieben, der bis 1888 als letzte Ruhestätte gedient haben soll. Die Grünfläche mit Grabstein befindet sich an der Ecke Lindenweg/ Spielburg.

6 Jüdischer Friedhof Eldagsen

1753 kauften Juden das Gelände, um dort einen Friedhof anzulegen. Bis heute überstanden nur vier Grabsteine die Zerstörung der NS-Zeit.



Eine Besonderheit ist der Grabstein von Baruch Blum. Er zeigt auf der linken Seite eine unbeschriebene Fläche. Diese war für seine Ehefrau Sophie vorgesehen, die jedoch rechtzeitig nach Amerika emigrieren konnte.

Über den schmalen Grünstreifen, neben dem Neuen Gehlenbach, gelangt man über ein Tor und Stufen zur Gedenkstätte mit den vier verbliebenen Steinen. Dort befindet sich eine Hinweistafel des Historischen Rundwegs sowie weitere Informationen zum Friedhof.

Synagogen

Eine Synagoge gab es sowohl in Springe als auch in Eldagsen. Die beiden Orte besaßen seit dem 13. Jahrhundert Stadtrechte, weshalb es in jeder der beiden Kleinstädte eine Synagogengemeinde gab. Die jüdischen Einwohnerinnen und Einwohner aus Gestorf wurden Eldagsen zugeordnet, die Dörfer Völksen und Bennigsen zum Synagogenbezirk Springe.

7 Synagoge in Springe

Die Synagoge befand sich in einem schmalen Fachwerkhaus, hinter einem Geschäftshaus am Springer Marktplatz gelegen. Der erste Stock beherbergte den Thora-Schrein, eine Art Schrank in dem die Thora-Rollen, die Heilige Schrift der Juden, aufbewahrt wurden.

Dieser Raum diente auch als Versammlungsraum für männliche Juden über 13 Jahre, während die Frauen separat auf einer Empore Platz nehmen mussten. Im Erdgeschoss lag wahrscheinlich die Lehrerwohnung, obwohl seit 1880 kein eigener

jüdischer Lehrer mehr vor Ort war. Der Gottesdienst wurde gelegentlich von einem Rabbiner von außerhalb gehalten.



Bemerkenswert ist, dass der Thora-Schrein lange Zeit als verschwunden galt und 1981 zufällig wiederentdeckt wurde.

Das schmale mit Schindeln verkleidete Fachwerkhaus dient heute als Wohnung.

8 Synagoge in Eldagsen

Die Synagoge in Eldagsen bestand anfangs nur aus einem Betsaal in einem Wohnhaus. 1866 wurde beschlossen, ein neues Synagogengebäude für die männlichen Juden. Die Frauen saßen auf einer Empore, getrennt von den Männern. Im Hinterhaus befand sich ein Schulraum für bis zu 12 Kinder und im ersten Stock lag die Wohnung des Lehrers. In der Pogromnacht 1938 wurde die Synagoge nicht in Brand gesetzt, aber verwüstet. Die ehemalige Synagoge ist heute ein Wohnhaus und liegt an der Langen Straße. Hier ist eine Hinweistafel des Historischen Stadtrundganges angebracht.



Tor am Haus der ehemaligen Synagoge Springe



Ehemalige Synagoge in Eldagsen